

Kompetenznetz Herdenschutz Kanton Wallis

Tätigkeitsbericht 2007



Landwirtschaftszentrum Visp
Moritz Schwery, Leiter Kompetenznetz
3930 Visp



Landwirtschaftszentrum Visp

1. Ausgangslage

Das Bundesamt für Umwelt (BAFU) beauftragt seit 2003 die landwirtschaftliche Beratungszentrale AGRIDEA in Lausanne mit der nationalen Koordination des Programms Prävention / Herdenschutz. Das bestehende Präventionsprogramm sieht u.a. kantonale Kompetenzzentren vor, welche die Herdenschutzaktivitäten mit den kantonalen und nationalen Partnern koordinieren und sich für die Ausbildung und die Verbreitung von Informationen zum Thema Herdenschutz einsetzen.

Seit dem 1. Januar 2007 ist das Landwirtschaftszentrum in Visp (LZV) vertraglich mit dem Aufbau und der Führung eines Kompetenznetzes für Herdenschutz im Kanton Wallis beauftragt. Der Vertrag dauert bis am 31. Dezember 2009.

2. Organisation

Moritz Schwery, Leiter des Landwirtschaftszentrum Oberwallis in Visp ist der Ansprechpartner als Beauftragter für die Führung des Kompetenznetzes Herdenschutz im Kanton Wallis. Zwei Aussenstationen, die zuständig sind für die Zucht und Ausbildung der Herdenschutzhunde und die direkte Beratung der Viehhalter, sind vertraglich an das Landwirtschaftszentrum gebunden. Dabei handelt es sich um die zwei folgenden Personen, welche die Aussenstationen führen:

- Hildbrand Walther, Gampel
- Sarrasin Olivier, Praz-de-Fort

Um die Führung des Kompetenznetzes breit abzustützen wird eine Arbeitsgruppe Grossraubtiere eingesetzt. Sie setzt sich aus Vertretern der betroffenen kantonalen Dienststellen und der Kleinviehverbände sowie dem nationalen Koordinator zusammen. Präsiert wird sie vom Leiter des Kompetenznetzes. Die Arbeitsgruppe übernimmt folgende Aufgaben im Bereich Grossraubtiere und Herdenschutz:

- Vertretung der Interessen der Landwirtschaft und der Jagd
- Austausch von Informationen und Erfahrungen
- Festlegen der Kriterien für Herdenschutz auf den betroffenen Alpen
- Sammeln von Zahlen und Statistiken betreffend Herdenschutz
- Schätzen und Beurteilen der direkten und indirekten Kosten
- Zusammenarbeit mit anderen Institutionen und Erarbeitung gemeinsamer Lösungen
- Erarbeiten von Vorschlägen und Berichten zuhanden von Dienststellen, Politik und Institutionen.

3. Leistungsauftrag

Ziel des Aufbaus und der Leitung eines Kompetenznetzes im Kanton Wallis ist es, die Zusammenarbeit zwischen den Aussenstationen, der landwirtschaftlichen Beratung und den landwirtschaftlichen Schulen zu stärken, um die Rahmenbedingungen für einen effizienten Herdenschutz zu schaffen. Die Leistungen können je nach Verbreitungsgeschwindigkeit der Raubtiere und den neuesten Erkenntnissen aus Monitoring und Prävention angepasst werden.

Die Leitung des Kompetenznetzes erklärt, auf dem Gebiet des Vertragsgegenstandes erfahren zu sein; sie verspricht deshalb eine sachkundige, sorgfältige und umfassende Arbeit und haftet für die Kenntnis und Einhaltung der einschlägigen Vorschriften.

Das Kompetenznetz hat folgende Leistungen zu erbringen:

a) Leitung / Administration (LZV)

- Aufbau und Leitung eines Kompetenznetzes Herdenschutz im Kanton Wallis.
- Unterhalt von Aussenstationen im Rahmen von Leistungsvereinbarungen.
- Ausbau der bestehenden Kleinviehhirtenausbildung zu einem umfassenden Hirtenausbildungslehrgang.
- Aufbau einer Zusammenarbeit mit der landwirtschaftlichen Schule in Sion.
- Gewährleistung des Informationsaustausches zwischen kantonalen Ämtern, landwirtschaftlichen Institutionen und den Kleinviehverbänden.
- Initiierung, Umsetzung und Begleitung von Herdenzusammenlegungen.
- Entwicklung und Betreuung regionaler Schutzkonzepte und Pilotprojekte.
- Ansprechpartner für AGRIDEA und BAFU zur regelmässigen Orientierung der aktuellen Situation.

b) Aussenstationen

- Fachliche Begleitung der Schäfer und Alpbesitzer bei der Einführung von Herdenschutzmassnahmen.
- Gewährleistung der Herdenschutzhundezucht (konsequente Selektion, regelmässige Blutauffrischung und systematische Zuchtplanung).
- Bereithalten von 3-4 Hundeteams für Ernsteinsätze im Sommer.
- Bereitstellung von mind. 6 Schutzhunden im Herbst zum Verkauf (Welpen und Adulte)
- Mithilfe bei der Ausbildung von Kleinviehhirten.
- Regelmässige Kommunikation gegenüber dem LWZ und AGRIDEA.

4. Finanzierung

AGRIDEA sieht vor, für die Umsetzung dieses Vertrages jährlich ein Budget von **Fr. 90'000.-** zur Verfügung zu stellen. Dieser Betrag dient als jährliches Kostendach, das nicht überschritten werden darf. Darin enthalten sind alle Nebenkosten, Spesen, Mehrwertsteuer, Sozialleistungen etc. Die Finanzierung wird durch die Mittel des Präventionsprogramms des BAFU gewährleistet. Das Budget kann je nach Verbreitungsgeschwindigkeit der Raubtiere und den neuesten Erkenntnissen aus Monitoring und Prävention angepasst werden.

Mit dem erwähnten Betrag sind sowohl die Leistungen der Leitung des Kompetenznetzes sowie der Aussenstationen zu entschädigen.

6. Tätigkeiten

6.1 Arbeitsgruppe Grossraubtiere

Am 26. Juni 2007 fand die konstituierende Sitzung der Arbeitsgruppe Grossraubtiere statt. Dabei wurden die Aufgaben und die Zusammensetzung der Arbeitsgruppe festgelegt. [Beilage: Protokoll].

Der Staatsrat hat in der Zwischenzeit der Einsetzung dieser Arbeitsgruppe sowie deren Aufgaben und Zusammensetzung zugestimmt.

6.2 Kompetenzzentrum

Total wurden vom Kompetenzzentrum am Landwirtschaftszentrum in Visp im Zusammenhang mit den Grossraubtieren und dem Herdenschutz 15 Tage Arbeit geleistet. Dabei wurden folgende Leistungen erbracht:

- Betreuung Aussenstation
- Betreuung der Alpen mit Hirten und Herdenschutzhunden
- Informationsveranstaltungen
- Hirtenkurs am LZV
- Arbeitsgruppe Grossraubtiere
- Planungs- und Vorbereitungssitzungen
- Alpbesichtigungen und Ortsschauen
- Kontakte zu Zuchtverbänden

[Beilagen: Tabelle Aufwand Herdenschutzzentrum, Tagebuch Herdenschutzzentrum].

6.3 Aussenstationen

Die Leiter der Aussenstationen fassen ihre Tätigkeiten 2007 jeweils in einem Bericht zusammen. Die Berichte können auf der Internetseite <http://herdenschutzzentrum.ch/> eingesehen werden.

7. Evaluation Alpsaison 2007

Im Oberwallis wurden in der Alpsaison 2007 auf folgenden 3 Alpen Herdenschutzmassnahmen ergriffen:

- Alpe Moosmatte, Münster
- Alpe Rappental, Ernen
- Alpe Pontimia, Zwischbergen

Die beiden Alpen Moosmatte und Rappental ergriffen erstmals Herdenschutzmassnahmen, nachdem im Sommer 2006 Wolfsangriffe stattfanden und die Hilfe der raschen Eingreifstruppe angefordert wurde.

Die Alpe Pontimia muss sich bereits seit einigen Jahren mit der Anwesenheit eines Wolfes auseinandersetzen und wurde im Sommer 2007 nicht speziell betreut. Gemäss Aussagen des Hirten traten keine speziellen Probleme auf. Mit drei Bewirtschaftern von privaten Weiden im Zwischbergental wurde im Frühling Kontakt aufgenommen und hat sie über die möglichen Herdenschutzmassnahmen informiert. Alle drei haben sich entschlossen, auf einen Schutz zu verzichten, da in den Jahren zuvor keine Angriffe von Wölfen zu verzeichnen waren und die betreffenden Weiden in einer gewissen Distanz zum bisherigen Aufenthaltsgebiet des dort bekannten Wolfes sind.

[Beilage: 3 Notizen]

7.1 Alpe Moosmatte, Münster

Anzahl Normalstösse: 22

Herdenschutz: Hirt, 2 Schutzhunde

Weidesystem: ständige Behirtung

Anzahl Wolfsangriffe: keine

Schutzhunde: Älterer Hund kaum nennenswerte Probleme, jüngerer Hund zeigte z.T. problematisches Verhalten (aggressiv gegenüber Schäfern, schwächere Tiere attackiert, 1 Schaf verletzt). Die Schafe wurden v.a. durch den jüngeren Hund oft herumgetrieben. Die Angewöhnung der Schafe an die Schutzhunde verlief schnell und problemlos.

Hirte:	lernwillig und motiviert; mangelnde Erfahrung und Ausbildung (bezüglich Weideführung und Umgang mit Schutzhunden). Ein grosses Problem stellte die Unterkunft des Hirten dar, weil keine den minimalen Ansprüchen genügende Hütte zur Verfügung stand. Als Notlösung wurde ein Container auf die Alp geflogen. Es bestehen Kontakte zur Burgergemeinde, um die bestehenden 3 Hütten zu sanieren.
Touristen:	Der Gommer Tourismusverband wurde vor der Alpsaison informiert über die Standorte der Alpen mit Schutzhunden und die entsprechenden Warn – und Hinweistafeln auf den Alpen angebracht. In den örtlichen Tourismusbüros wurde Informationsmaterial aufgelegt. In den Tourismusbüros gingen einige Reklamationen ein (Touristen hatten Angst vor Hunden), allerdings weniger als 2006 (Touristen waren nicht informiert).
Aufwand:	Der zusätzliche Arbeits- und Zeitaufwand für die Tierbesitzer war gross, allerdings auch bedingt durch mehrmaligen Schneefall. Zudem brauchte auch der Hirte rel. viel Betreuung.
Tierzustand:	Bei freiem Weidegang in den früheren Jahren war die Qualität der Tiere bezüglich Nährzustand und Fleischansatz besser im Vergleich zu der behirteten Herde im Sommer 2007. Ein Einfluss auf den Gesundheitszustand der Schafe durch die Behirtung konnte nicht festgestellt werden. Es traten allerdings vermehrt Beinbrüche auf (Treiben durch Hunde?)
Finanz. Hilfe	AGRIDEA unterstützte die Alpe gemäss den allgemeinen Regeln für Unterstützungsbeiträge des BAFU. Im Falle der Alpe Moosmatte betraf dies die Beteiligung am Hirtenlohn, die Kosten für die Hunde sowie das Bereitstellen des Containers.

Da auf der Alpe keine Wolfsangriffe zu verzeichnen waren kann über die Wirksamkeit der getroffenen Herdenschutzmassnahmen keine aussage gemacht werden.

Aussicht 2008: Alpe will wieder gleichen Hirt einstellen und wieder 2 Schutzhunde auf die Alpe nehmen. Zu regeln bleibt das Problem mit der Unterkunft.

[Beilage: Kurzbericht Ortsschau 13. September 2007]

7.2 Alpe Rappental, Ernen

Anzahl Normalstösse:	101
Herdenschutz:	Hirt, 3 Schutzhunde
Weidesystem:	Umtriebsweide
Anzahl Wolfsangriffe:	keine
Schutzhunde:	Insgesamt 3 Hunde; jüngster Hund hat oft Schafe herumgetrieben bzw. mit ihnen gespielt; der mittlere zeigte oft aggressives Verhalten gegenüber den Schafen; der älteste war eindeutig der beste. Der älteste Hund verendete auf der Alp (Grund unbekannt) und der mittlere musste aus gesundheitlichen Gründen von der Alp genommen werden. Ab dem Zeitpunkt, wo der Junge Hund allein auf der Alp verblieb, war die Situation sehr unbefriedigend. Schäfer, welche regelmässig auf die Alp kommen, um ihre Tiere zu sehen, beklagen sich, dass der junge Hund ihnen immer die Schafe weggetrieben hat.

	Zur besseren Anpassung an die Schafe wurden die drei Schutzhunde im Frühling in die Herden von 3 Tierbesitzern integriert.
Hirte:	hat viel Erfahrung und kennt die lokalen Bedingungen und Eigenheiten der Alpe sehr gut. Zudem werden die Schafe nicht ständig behirtet (Umtriebsweide) und daher auch weniger herumgetrieben. Die Unterkunft auf der Alp (2 Hütten) ist korrekt und gibt zu keinen Beanstandungen Anlass.
Touristen:	Der Gommer Tourismusverband wurde vor der Alpsaison informiert über die Standorte der Alpen mit Schutzhunden und die entsprechenden Warn – und Hinweistafeln auf den Alpen angebracht. In den örtlichen Tourismusbüros wurde Informationsmaterial aufgelegt. In den Tourismusbüros gingen einige Reklamationen ein (Touristen hatten Angst vor Hunden), allerdings weniger als 2006 (Touristen waren nicht informiert). Alle drei Hunde liefen jeweils drohend auf die Touristen zu, ohne aber jemals jemanden gebissen zu haben. Eine gewisse Aggressivität der Hunde konnte beobachtet werden, allerdings oft auf das falsche Verhalten der Leute zurückzuführen.
Aufwand:	Der zusätzliche Arbeits- und Zeitaufwand gegenüber den Jahren ohne Schutzmassnahmen war unbedeutend (Fütterung der Hunde). Für die Tierbesitzer änderte sich nicht viel, da schon in den Jahren zuvor ein Hire angestellt war. war gross, allerdings auch bedingt durch mehrmaligen Schneefall. Zudem brauchte auch der Hirte rel. viel Betreuung.
Tierzustand:	Die Tierhalter waren einheitlich der Meinung, dass die Qualität der Tiere bezüglich Nährzustand und Fleischansatz in den früheren Jahren ohne Schutzhunde besser war. Sie führten das auf das Herumtreiben der Schafe durch die Hunde zurück. Ein Einfluss auf den Gesundheitszustand der Schafe durch die Anwesenheit der Schutzhunde konnte nicht festgestellt werden. Es traten keine besonderen gesundheitlichen Probleme auf.
Finanz. Hilfe	AGRIDEA unterstützte die Alpe gemäss den allgemeinen Regeln für Unterstützungsbeiträge des BAFU. Im Falle der Alpe Rappental betraf dies aufgrund der Herdengrösse nur Fütterungskosten für die Hunde und das Bereitstellen des Containers.

Nach einem guten Beginn traten leider nach dem Verlust des ältesten Hundes vermehrt Probleme auf. Da auf der Alpe keine Wolfsangriffe zu verzeichnen waren kann über die Wirksamkeit der getroffenen Herdenschutzmassnahmen keine Aussage gemacht werden.

Aussicht 2008: Alpe will wieder gleichen Hirt einstellen. Es wird nur die Anwesenheit eines älteren Schutzhundes gewünscht.

7.3 Alpen Chablais Valaisan

Die Bilanz der Alpen im Chablais kann dem Bericht von Mettler Daniel entnommen werden.

[Beilage: Evaluation Sömmerung Alpen im Chablais Valais]

8. Schlussbilanz / Ausblick

Im Jahr 2007 wurde die Führung eines Kompetenznetzes für Herdenschutz im Kanton Wallis neu dem Landwirtschaftszentrum in Visp übertragen. Am Ende des ersten Jahres kann sowohl auf positive Erfahrungen und Tätigkeiten als auch auf gewisse Mängel und Verbesserungswünsche zurückgeblickt werden. Die Zusammenarbeit zwischen Kompetenzzentrum, Aussenstationen und der nationalen Koordination funktionierte gut. Die Zusammenarbeit mit den Alpverantwortlichen und Tierhaltern fiel je nach Alpe und Anwesenheit von Grossraubtieren unterschiedlich aus.

Es gilt nun, die aufgetretenen Mängel und Probleme aufzulisten und nach Verbesserungsmöglichkeiten bzw. Lösungsansätzen zu suchen und diese umzusetzen. Dazu braucht es die volle Unterstützung und Mithilfe, aber auch das nötige Verständnis aller Beteiligten.



Visp, im Januar 2008

M. Schwery